„Der Bund Gottes mit dem Hause Wittelsbach."

Kanzelrede

zur Feier der

siebenhundertjährigen Regierung des Hauses Wittelsbach,

vereinigt mit der Feier des

Geburts- und Namenfestes

Sr. Majestät des Königs Ludwig II.

gehalten

in der Synagoge zu Forchheim

von

W. Cohn,
Distriktsrabbiner zu Baiersdorf.

Erlangen, 1880.
Druck von C. Th. Jacob.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

503

Werthe Gemeinde! Verehrte Anwesende!

Ein Jubelfest seltener Art, eine Doppelfeier edelsten Gepräges ist es, die in diesen Tagen unser bayerisches Vaterland in festlich gehobene Stimmung versetzt; begeisterte Rufe, ehrfurchtsvolle Wünsche erschallen in Festversammlungen, Dankes- und Jubelhymnen ertönen in den Tempeln, denn groß hat der Herr sich an uns bewiesen.

Mit Fug und Recht wird die Jubelfeier des 700jährigen Bestehens des durchlauchtigen Fürstenhauses Wittelsbach mit dem Allerhöchsten Wiegenfeste Sr. Majestät, unseres geliebten Königs, verbunden.

Welche Fälle von geschichtlichen Erinnerungen knüpfen sich an die ruhmvolle Vergangenheit unseres erhabenen Herrscherhauses! Doch was würde die Vergangenheit für uns Lebende sein, wenn sie nicht die ehrwürdige Mutter wäre der Gegenwart sowie der Zukunft? Nun ist aber die Jetztzeit eine so glückliche Erfüllung dessen, was in der Vergangenheit vorbereitend gelegen, wir sahen mit unsern Augen Regenten dem edlen Stamme der Wittelsbacher entsprießen, die im vollen Sinne des Wortes Könige unter den Fürsten genannt zu werden verdienen, es schließt sich an die Reihe derselben ein gekröntes Haupt, zu dessen Ruhm jedes verherrlichende Wort überflüßig, dessen Lob in jedem Herzen Seines biedern Bayernvolkes eingegraben ist; wie stehet da anderes zu erwarten, als daß das Herz überfließt von Dankes- und Wonnegefühlen, als daß die Seele mit Anbetung und Lobpreis sich erhebt zum König der Könige?

Und so geschieht es denn sicherlich auch bei dir, meine ge-

ehrte Religionsgemeinde, aus innerstem Herzensdrange, wenn du in feierlicher Weise in den Jubelchor des ganzen Landes mit einstimmst und wenn du wünschtest, daß wir durch ein weihevolles Wort den entsprechenden Empfindungen deines Herzens Ausdruck geben.

Wie könnten wir jedoch diesen Gefühlen höhere Weihe verleihen als durch das heilige Wort der Schrift?

Es ist ein Wort des Königs David, das wir hiefür wählten, verzeichnet im 5. Vers des 23. Cap. im 2. B. Samuelis und das folgendermassen lautet: כִּי לֹא בֵיתִי עִם אֵל כִּי בְרִית עוֹלָם שָׂם לִי עֲרוּכָה בַכֹּל וּשְׁמוּרָה כִּי כָל יִשְׁעִי וְכָל חֵפֶץ כִּי לֹא יַצְלִיחַ

„Ist nicht also mein Haus vor Gott? einen ewigen Bund „hat er mir gesetzt, durchaus geordnet und verwahrt, all mein „Heil und all mein Begehr — wird er es nicht ersprießen „lassen"?

Geehrte Versammlung! Wir wagen es dieses Wort heiliger Zuversicht dem zeitlichen gekrönten Haupte des Wittelsbacher Hauses, unserem tiefverehrten Könige, in den Mund zu legen. Ist denn nicht also Sein Haus von Gott? Hat der Allwaltende es nicht geschirmt und geschützt durch der Zeiten Lauf bis auf den heutigen Tag? Hat er nicht einen ewigen Bund ihm gesetzt, durchaus geordnet und verwahrt? Wo giebt es noch eine Herrscherfamilie, aus deren Haus das Scepter nicht gewichen seit so vielen Jahrhunderten? Vom Gründer der Dynastie, von Herzog Otto von Wittelsbach an bis auf unsern allgeliebten König, durften die erlauchten Fürsten jenes Stammes dieses gottesfreudige davidische Wort auf sich anwenden; einen Bund hat ihnen Gott gesetzt in dem starken Bunde zwischen Fürst und Volk, gewoben aus unzerreißbaren Fäden unverbrüchlicher Liebe und Treue, gehärtet und beiderseits erprobt in dem Feuer gottesfürchtigen Heldenmuths.

Und wie nun vollends, in welch weitestem Sinne bewahrheiten sich jene Worte unseres Textes an dem Königlichen Hause Wittelsbach! „einen ewigen Bund hat ihm Gott ge-

setzt"! Ein jeder Bund bedinget gegenseitige Verpflichtung, und wenn es in der Schrift heißt, Gott hat mit einem Menschen einen Bund geschlossen, so ist damit gesagt, daß unter der Bedingung treu zu erfüllender, von Seite des Menschen übernommener Pflichten auch die göttlichen Zusagen und Verheißungen in Erfüllung gehen werden. Und wenn Gott mit dem Könige als solchem einen ewigen Bund schließt, so ist darunter zu verstehen, daß ihm des Allmächtigen Schutz und Beistand verbürgt, daß sein Reich für alle Zeiten Bestand haben wird, so er und die Nachfolger seines Geschlechts ihren erhabenen Beruf erfassen; so ihre Regierung zum geistigen und irdischen Heil und Wohle der Unterthanen gereicht.

Und dieser Bund Gottes hat sich an unserm Fürstengeschlecht zu allen Zeiten, an unserm Königshaus aber in ausgesprochenster, heilvollster Weise bewährt; dieser Bund des Herrn mit demselben — „er ist", um mit den Worten unseres Textes zu sprechen „durchaus geordnet und verwahrt, unsere erlauchten Fürsten — sie haben das von Gott ihnen übertragene königliche Amt, sie haben ihre edle Aufgabe, die Liebe und die Treue ihres Volkes sich zu erwerben und zu erhalten, mit den Anforderungen der Zeit zu vereinigen gewußt.

Bedarf es wohl der Erwähnung, wie sie die in großherziger Weise verliehene Staatsverfassung vor jeglicher Verkümmerung und Beeinträchtigung wahrten? Brauchen wir daran zu erinnern, wie sie durch hohe Pflege von Kunst und Wissenschaft ihr Volk geistig zu heben und zu stärken gestrebt, wie sie ferner darauf hielten, daß ein jeglicher, wessen Standes und Bekenntnisses er auch sei, innerhalb des Gesetzes und des Rechtsgebietes frei sich bewegen möge? Und wer erinnert sich nicht an das goldene Wort: „Ich will Friede haben mit meinem Volke"? ein Wort, das nicht minder, wenn auch unausgesprochen, doch tief in dem Herzen unseres allgeliebten regierenden Königs ruhet.

Ja der Bund Gottes mit dem Hause Wittelsbach — „er ist durchaus geordnet und verwahrt", und das durchlauchtigste Haupt desselben, Se. Majestät unser König, mag mit dem

König David ausrufen: „All mein Heil und all mein Begehr, wird Er es nicht ersprießen lassen?

Der Allgütige hat es schon ersprießen lassen und wird in ungeahnter Pracht und Fülle es zur Reife bringen.

Worin sucht unser allverehrter König Sein Heil? in der treuen Erfüllung Seines erhabenen, man darf wohl sagen: göttlichen Berufs, Seinem Volke voranzuleuchten in ungetrübter Reinheit der Gesinnung und des Wandels, in der Liebe zu allem Guten, in der frommen Begeisterung für die Offenbarungen der Größe, der Weisheit und der Huld Gottes; Er erblickt Sein Heil in der Blüthe und dem Gedeihen Seines Reichs, in dem Glück und Wohlergehen Seines Volkes.

Der himmlische Vater, der „einen ewigen Bund ihm gestellt," läßt ihm all sein Heil, aber auch „all sein Begehr ersprießen" und wird es zu herrlichem Ende bringen.

Worauf war unseres Königs Verlangen, der heiße Wunsch Seines Herzens gerichtet?

In Gemeinschaft mit den Edelsten und Besten des Volkes strebte Sein Herz der Erfüllung jener großen Hoffnung entgegen, daß unser deutsches Vaterland den Rang unter den Völkern einnehmen werde, der ihm gebührt; daß es zu wahrer Einheit, zu gesichertem Frieden, zu Macht und Ansehen, gelangen möge.

Und siehe da! der Gott, der „ihm einen ewigen Bund gestellt", ließ dies sein Begehr wunderbar erwachsen, und der edle Sproß der Wittelsbacher drückte sozusagen selbst Sein königliches Siegel darauf und krönte das große Werk.

Aber das weite Herz unseres Königs wird nicht ausgefüllt von der noch so schätzbaren und zum Wohle des Staates nothwendigen Einheit: auch die Einigkeit unter den Landeskindern ist Seiner Seele Verlangen; Ihm liegt auch der innere Friede unter den verschiedenen Ständen und Bekenntnissen der Menschenbrüder am Herzen; das der deutschen Biederkeit unwürdige Gebahren neuester Zeit, das böswillige Verdrehen und Entstellen aller Wahrheit und Wirklichkeit, das berechnete, systematische Verunglimpfen und Herabwürdigen einer ganzen

Menschenklasse, findet sicherlich die Allerhöchste Mißbilligung. Ja, das sei der Trost aller wahrhaft Edeldenkenden; nur auf den Niederungen lagert giftiger Nebel, in den Höhen wehet eine reinere Luft. —

Wie natürlich ist es, daß unsere Glaubensgenossen von jeher — auch in den trübsten Zeiten — der Obrigkeit treu ergeben waren. Israel betrachtete seine Fürsten und Obern stets als Stellvertreter Gottes; aber auch die Uebel, die ihm von Seite der Menschen widerfuhren, galten in seinen Augen als von des Allheiligen Hand gesendet, und es trug sie mit gottergebenem Herzen. Haß gegen seine Menschenbrüder faßte niemals Wurzel in seinem Innern, der war ihm schon in seiner heiligen Thora verpönt, Israel blieb zu allen Zeiten eingedenk der Worte in unserer dieswochigen Thora-Pericope: „Hasse nicht den Edomiter, denn dein Bruder ist er; hasse nicht den Egypter, denn du weiltest als Fremdling in seinem Lande."

Wie nun erst in unserer Zeit! Wie können wir unserm Gott nicht genug danken für Seine Huld und Gnade; wie beten wir zu Ihm in heißer Andacht für das Heil unseres erhabenen Königshauses, wie sind wir mit aufrichtigem Gemüthe anerkennend für die Bruderliebe, die uns von wahrhaften Menschenfreunden geboten wird, wie achten wir mit ganzer Seele die Bekenner jeder Religion, die auf Gotteswort sich stützt!

Und so lasset uns der großen Hoffnung Raum geben, daß bald der Tag erscheinen möge, von dem der Prophet weissagt im Namen Gottes: (Zephania 3, 9). „Einst wandle ich den Völkern ihre Lippe zu einer lautern um, daß sie alle anrufen den Namen des Ewigen, daß sie Ihm dienen einmüthiglich." Amen.

Allheiliger! Ewiger, unser Gott, der du Könige und Fürsten hast erkoren und berufen, daß sie in Weisheit und Gerechtigkeit ihr Volk regieren, den Gottesfrieden auf Erden schirmen und in Abglanz deiner Milde und Gnade Segen und Heil bringen ihrem Lande, erhöre unser Gebet, das wir zur

Feier des 700jährigen Bestandes unseres geliebten Regentenhauses, sowie gleichzeitig zur Feier des hohen Geburts- und Namenfestes unseres Königs aus tiefsten Herzen zu dir emporsenden.

„Dein, o Herr! ist die Größe und die Stärke und der Sieg und die Majestät! ja Alles im Himmel und auf Erden. Dein, Ewiger, ist das Reich und du bist erhöhet über Alles.

Und nun, unser Gott, danken wir dir und lobpreisen den Namen deiner Herrlichkeit.“ Du hast unser Herrscherhaus sieben Jahrhunderte hindurch in deine gnädige Obhut genommen, o schütze und beschirme, erhöhe und verherrliche es für die Dauer aller kommenden Zeiten.

Spende die Fülle deines Segens unserm theuern Vaterlande, beglücke es immer mehr unter der milden Herrschaft seiner erhabenen Fürsten.

Segne, schirme und behüte unsern vielgeliebten König Ludwig II. und das gesammte Königliche Haus. Lohne das edle Herz unseres erhabenen Monarchen mit der unvergänglichen Liebe und Treue seines Volkes, mit der Blüthe und dem Gedeihen seines Landes. Laß das Wort des heiligen Sängers an Ihm sich erfüllen: יְהִי שְׁמוֹ לְעוֹלָם „Ewig dauert sein Ruf“ לִפְנֵי שֶׁמֶשׁ יִנּוֹן שְׁמוֹ וְיִתְבָּרְכוּ בוֹ „Angesicht der Sonnen sprosse sein Name, daß man mit ihm sich segne“, כָּל גּוֹיִם יְאַשְּׁרוּהוּ „alle Völker ihn glücklich preisen.“ Amen!